

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1870

73 (30.3.1870)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-401401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-401401)

Elsflether Nachrichten



Unterhaltungs- und Anzeige-Blatt
für Elsfleth und Umgegend.

1870.

Mittwoch, den 30. März.

Nr. 73.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf dieses Blatt für das zweite Quartal 1870, und ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen bei den löblichen Postämtern noch vor Ablauf dieses Monats zu machen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung geschieht.

Zugleich machen wir unsere hiesigen Abonnenten darauf aufmerksam, daß die Herunbringerin, Frau Schmidt, den Betrag des Abonnements gegen Quittung einlösen wird, und bitten wir deshalb, um Irrthümer zu vermeiden, den Betrag sofort bei Bestellung zu entrichten.

Die Expedition
der „Elsflether Nachrichten.“

Der Fabrikant.

Original-Novelle von Eduard Hamner.

(Schluß.)

Was mußte das Verlangen nach Emlaß einige Mal kundgeben, endlich öffnete die Haushälterin, eine junge Frau von angenehmer Gestalt. Bei dem Ausblicke der Polizeibeamten fuhr sie erschrocken zurück.

„Wir suchen den Herrn Commissar Egidi!“ begann der Führer, nachdem er den Befehl erteilt hatte, die Thür zu besetzen.

Die Haushälterin berichtete stammelnd, daß ihr Herr schon früh diesen Morgen eine Reise angetreten habe, von der er erst in acht Tagen zurückkehren werde.

„Wohin?“
„Ich weiß es nicht. Der Herr Commissar sagt mir nie, wohin er reist.“

Die Ungestlichkeit der Frau ging in Bestürzung über, als sie merkte, daß man das ganze Haus durchsuchte und die Papiere ihres Herrn mit Beschlagnahme belegte.

Die Nachforschungen waren vergebens.

Unter den Papieren fand man Briefe, die mit dem Namen Adelheid von Blankenheim“ unterzeichnet waren. Diese mochte der Verhaftete in der Eile vergessen haben. In einem der Briefe zeigte die Gräfin an, daß sie den nächsten Sommer nach Wiesbaden gehen wolle, um mit ihrem Bruder zusammenzutreffen, der dort des Spiels

wegen sich aufzuhalten pflege, und daß sie den Commissar ersuche, sie den dritten Juli auf dem Wolfskrüge zu erwarten. um ihr zu sagen, wie viel von den aus der Papierfabrik gezogenen Revenuen in die Hände ihres reichsinnigen Bruders übergegangen seien; überhaupt von dem Stande der Dinge genau Rechnung abzulegen, da sie beabsichtige, bei dem vorgerückten Alter sich mit ihren Erben zu arrangiren. Uebrigens hoffe sie, daß der durch den braven Postler empfohlene Papiermüller Eckhardt nicht aufgehört habe, den in ihn gesetzten Erwartungen zu entsprechen, und daß das in der Fabrik für Herrn von Bando angelegte Capital ferner noch rentabel sein werde. Zum Schlusse fügte sie hinzu, daß sie ihre Kammerfrau entlassen habe und die Tochter Eckhardt's, wie sie versprochen, als Gesellschafterin mit sich nehmen werde, da das hübsche Mädchen neunzehn Jahre alt und die Ausbildung desselben vollendet sein müsse. Postler möge zugleich für Pferde und Wagen sorgen, da sie nach West bis zum Wolfskrüge nehmen werde!

Dieser Brief warf ein helles Licht in die dunkle Angelegenheit. Man versicherte sich der Haushälterin, die später gestand, daß der Commissar eilig gepackt habe und in der Nacht abgereist sei, ohne, wie er sonst pflegt, Befehle zu hinterlassen; sie verschwieg auch nicht, daß er bleich und verstört ausgesehen und Geld und Geldswort mit sich genommen habe.

Die Untersuchung auf dem Wolfskrüge, die denselben Tag stattfand, ergab ein trauriges Resultat; man fand in der Erde einen Leichnam, von dem es unzweifelhaft war, daß er der der verschwundenen Gräfin sei. Ein Portefeuille, das sie bei sich trug, gab Gewißheit.

Man führte den Irrenwägen zu der Todten; seine starren Blicke haften eine Minute auf ihr, dann murmelte Postler:

„Ich werde es meinem Freunde Eckhardt sagen — den Commissar fürchte ich nicht mehr!“

So viel man auch fragen mochte, er antwortete nun nicht mehr. Geduldig wie ein Kind ließ er sich nach der Stadt in die Irrenanstalt bringen, wo er zwei Tage später starb.

Die Untersuchung begann und endigte damit, daß der Commissar Egidi in contumaciam zu lebenslänglicher Festungsstrafe verurtheilt und seine Grundstücke confiscirt wurden.

Den Bemühungen der Behörden ist es nicht gelungen, seinen Anwesenheit zu ermitteln, man hat später nur erfahren, daß er sich in Calais nach England eingeschifft. Die in Wiesbaden eingegangene Denunciation hatte der Verbrecher selbst mit verstellter Hand geschrieben und den Namen „Postler“ unterzeichnet.

Das große Vermögen der Gräfin von Blankenheim, die ihrem leichtsinnigen Bruder eine unermessliche Rente sichern wollte, ging auf die Verwandten ihres verstorbenen Mannes zurück.

Herr von Bando blieb bei seinem Sohne auf der Fabrik, die unter Georgs unsichtiger Leitung sich zu den bedeutendsten Stablissements Deutschlands erhob. Weder Julius noch Elisabeth hatten die leichtsinnig geschlossene Heirath zu bereuen, denn aus der romantischen Liebe ward eine ernste, auf gegenseitige Achtung gegründete, die ihre Ehe heiligte und beglückte.



Philipp, dem Georg die Oekonomie übertragen, demohnit mit seiner Familie ein freundliches Haus, das eigens für ihn erbaut ward.

Von dem Volkskrug, den Georg ankauft, steht nur die alte Linde noch.

Mittags rasten die Schaffhirten in ihrem Schatten; Abends fliehen sie die abergläubischen Landleute, die sich erzählten, daß Nachts ein blaues Flämmchen aus dem hohlen Stamme emporlodere und die grünen Blätter verbrenne.

Räthsel.

Manchen bitteren Verdruß
Hat uns wohl in unserm Leben
Schon das erste Paar gegeben;
Schlimm, wenn man es leiden muß.
Was das zweite Paar uns sagt,
Wünsch' ich Jedem recht von Herzen;
Wer es fühlt, kennt keine Schmerzen,
Wem es ward, der nimmer klagt.
Doch stellt sich das Zweite ein,
Wenn das Erste man beweinet,
Dann das Ganze Dir erscheint —
Und das wird nichts Edles sein.

Aufl. des Räthfels in No. 71: „Kaffec. Affe.“

□ Wie man sich hier erzählt, will der Schiffsbaumeister Ahlers hier selbst, eine in seiner jetzt im Ban begriffenen Dampfsgemühle auch eine Einrichtung zum Lohmahlen treffen. Es ist sehr leicht möglich, daß die letztere Einrichtung sich gut verwerthet; namentlich da der Bedarf an Vorke demnächst per Eisenbahn hier zugeführt werden kann. Den hiesigen Lohgerbern, so wie den in der Umgegend wohnenden Schuhmachern, welche ihren Bedarf an Leder selbst gerben, wäre jene Einrichtung gewiß sehr erwünscht; denn so viel man bemerkte, hat ihnen die Loh, welche hier theilweise oder wohl gar größtentheils per Frachtwagen anlangte, nicht wenig Kosten verursacht.

Von der Vertreterschaft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu Elsfluth wurden erhoben pro 1869:

An Rheberei-Beiträgen von 91 Schiffen, zusammen 8161 Last, à 2½ fl.	136 Thlr. — fl. 6 sw.
An persönlichen Jahresbeiträgen	37 „ 15 „ — „
Summa 173 Thlr. 15 fl. 6 sw.	
Ab an Erhebungskosten	3 „ 15 „ — „
Summa 170 Thlr. — fl. 6 sw.	

Die Beiträge wurden sämmtlich bereitwilligst und prompt entrichtet, wofür bestens dankt die

Vertreterschaft der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu Elsfluth.
Namens des Vorstandes:
C. Paulsen.

Herrn C. Paulsen,
Elsfluth.

Die mit Ihrem Schreiben vom 1. d. Mts. von uns eingesandte Abrechnung, wonach die Summe von 170 Ort. Thlr. 6 sw. abzuliefern hatten, ist von uns richtig befunden und wird Ihnen unter bestem Danke der Eingang vorgedachter 170 Thlr. 6 sw. hierdurch beschienigt.

Oldenburg, den 17. Januar 1870.

Die Bezirksverwaltung.
C. Klavemann.

† In Bezug auf das kürzlich in Oldenburg abgehaltene willigen-Examen findet sich in der „Oldenburger Zeitung“ eine Correspondenz, welche sich über das Maß der von den Wählenden geforderten Kenntnisse äußert und, weil anscheinend sachkundiger Feder geflossen, der Beachtung werth ist. Es lautet:

„Es ist vielfach die Meinung verbreitet, als sei die Prüfung um so leichter, je früher man sich zu derselben stelle. Nichts ist jedoch in diesem Jahr, in welchem geprüft wird, hat darauf Einfluß, sondern das Jahr, in welchem der Examinand geboren ist. — Ferner scheint die Meinung verbreitet zu sein, daß, wer in Geschichte und Geographie sich ein gewisses Maß von Wissen erworben habe und dabei ein einigermaßen fehlerfreien kleinen Aufsatz schreiben könne, auch dem rechnen könne, durchzukommen, wie es früher geschehen ist. Für die 1852 Geborenen ist aber durch das Gesetz der Umfang von Kenntnissen gefordert, wie sie ein guter einjähriger Tertianer besitzen muß also in der Prüfung außer jenen Fächern auch ein gewisses Maß von Kenntnissen in der Mathematik und in zwei fremden Sprachen dargelegt werden. In denselben Fächern müssen die 1853 Geborenen geprüft werden, jedoch nach dem Maßstabe eines einjährigen zweijährigen Tertianers eines Gymnasiums oder eines einjährigen Secundaners der höhern Bürgerschule (die in der Tertia einjährig Cursum hat.) — Die Schüler der Ackerbauschule sind vorläufiger bestimmeten Bedingungen von der Prüfung in fremden Sprachen befreit; dies gilt aber auch nicht länger als für die 1853 Geborenen.“

Hiernach sind zwar an die demnächst zur Prüfung kommenden Jahrgänge die Ansprüche durch die Forderung sprachlicher und thematischer Kenntnisse erheblich gesteigert, aber sie sind doch der Art, daß nicht Diejenigen unter den 1852 Geborenen, welche den Cursum der hiesigen Bürgerschule vollendet und gut bestanden haben, das Examen werden bestehen können; denn bislang sind die 1852 aus der ersten Classe abgegangenen Schüler stets in die obere Theilung der Secunda der Oldenburger Realschule aufgenommen worden. Es läßt sich daraus der erfreuliche Schluß ziehen, daß die Leistungen unserer Bürgerschule über den Standpunkt einer Realschule hinausgehen und fleißige und tüchtige Schüler auf denjenigen der Realschule erheben.

In Hinblick hierauf darf man selbst den 1853 geborenen Schülern der Bürgerschule die Aussicht eröffnen, daß auch sie sich in diesem oder dem nächsten Jahre dem Examen werden unterziehen können, vorausgesetzt, daß sie das erworbenen Wissen durch Privatleiß frisch und unverfehrt erhalten haben. Die späteren Generationen, welche die Kenntnisse eines Primarclassen einer Realschule aufzuweisen haben, wird allerdings die hiesige Realschule, da sie die Organisation und Berechtigung einer anerkannten Realschule nicht erlangt hat, schwerlich anzureichen, um das zum Freiwilligendienst zu erwirken, aber immerhin wird durch vorhergehenden Besuch derselben, zumal ihr Organismus in Lehr- und Lehrweise sich so viel als thunlich an die Realschulen des deutschen Bundes anschließt, der Aufenthalt an einer auswärtigen Schule bedeutend abgekürzt werden können, was nicht bloß für die Eltern eine große Wohlthat ist, sondern auch für die Kinder, welche frühe Entfernung aus dem Elternhause, ganz abgesehen von dem ersten Punkte, manches Bedenkliche hat. Einsender hat nicht unterlassen, Vorstehendes mitzutheilen, daß, wie er hofft, zur Aufklärung und Verhöhnung für manche Eltern in der Stadt und Umgegend dienen wird.

Tagesneuigkeiten.

Paris, 23. März. Wegen der Arbeitseinstellung in dem sind Truppen dorthin berufen worden.

Tours, 23. März. Das Zeugenverhör in dem Prozeß des Prinzen Peter wurde fortgesetzt. Aussagen von Wichtigkeit bis jetzt nicht vorgekommen. Rentier Natal hat von Fonvielle gehört, der Prinz wäre geschlagen worden; Fonvielle bestritt dies. Der Journalist Wächter hat Fonvielle sagen gehört, Verleumdung sei eine Waffe, welche man das Recht habe, gegen politische Gegner zu gebrauchen. Mehrere Zeugen sagten zu Gunsten der Erzählung.

Fonvielle's ans, sie hätten denselben, nur von einer Haubebewegung Noir's gegen den Prinzen (nicht von einer Ohrfeige) reden hören.

— 25. März. In Tours ist das Zeugenverhör in dem Prozeß gegen den Prinzen Peter Bonaparte gestern beendet; es beginnen nun die Plaidoyers. Fonvielle rief gestern während eines heftigen Wortwechsels zwischen dem Prinzen und dem Advocaten Laurier dem Ersteren zu: „Sie haben Noir feige ermordet!“ Wie heute telegraphisch gemeldet wird, hat der Gerichtshof Fonvielle für diese Aeußerung zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— 27. März. Der Präsident beendigte das Resumé um 1³/₄ Uhr, die Verathung der Geschworenen dauerte bis 2 Uhr 55 Min. Nachmittags. Der Wahrspruch verneint alle Fragen. Der Prinz wurde freigesprochen. Die Vertreter der Civilpartei verlangten 100,000 Fres. Entschädigung an die Familie Noir. Der Gerichtshof verurtheilte den Prinzen zum Kostenersatz und zu 25,000 Fres. Entschädigung. Der Prinz wurde bei der Rückkehr nach seinem Hotel von dem zahlreichen Publikum sympathisch begrüßt. (W.-Z.)

Bittschrift eines Schulmeisters aus dem Jahre 1741.

Ihro Hoch Verordnete Cammer Herren

Ich kan nicht umhin, Ihro Hoch Verordnete Cammer Herren mit diesen Unterthänigen Memorial Zu Incommodiren und darin Tieffdemüthigst Vorzustellen. Ich als Schulmeister zu Spohle, eine Winter Schule habe, und damit in einem Winter kaum 5 Thaler Verdienen kan. und dazu einen Kränklichen Mann bin, und Frau mit 3 saß unmiündige Kinder. 1740 Von Abbetör Garlig ohlrogen Vom Bruch nich schneiden lassen, aber nicht Böllig Zur gesundheit wieder gekommen, Weil nun bey unsern Hauße ganz und gar Keinen Fortkror ist. So liegt oben die Dbenströder mörte, einen großen Schaden Mor zwischen Bramberge und Morberge. Derohalben flehe ich Ewer Hoch Verordnete Cammer Herren demüthigst an, Sie wollen Hochgeneigt geruhen, mir aus gnaden einen Tortmor zu schenken, Weil ich nicht im Stande bin den Schuld Torff zu entrichten. und auch keine Kosten Vermag auszuthun. Welches ich Zeit meines Lebens mit allen respect und dankbarkeit erkennen werde, und dem Höchsten Gott um gnädige Vergeltung aurrufen werde, die ich in Hoffnung gnädiger Erhörting beharre

Ihro Hoch Verordnet Cammer Herren
Tieff demüthigster Knecht

Friederich Heinen.

— Berlin. Mit einem sinnigen Erinnerungsgeschenke hat der Kronprinz den hiesigen Stadtrath Magnus am 17. d. M. überrascht. Es ist dies ein in Form eines Briefschwerers hier bearbeiteter Stein, den der Kronprinz aus Jerusalem mitbrachte. Der Stein ist mit einer hier angefertigten hebräischen Inschrift versehen, welche bekundet, daß dieser Stein dem ehemaligen jüdischen Tempel in Jerusalem entnommen ist.

Paris. In Loulose starb eine Frau im Alter von 104 Jahren. Dieselbe war besonders dadurch bekannt, daß sie außer einem vorken Badenbart auch einen 85 Centimeter (ungefähr 30 Zoll) langen Knebelbart hatte.

— In einem der letzten Hof-Concerte ereignete sich eine höchst seltene Geschichte. Eine wegen ihrer Schönheit berühmte Dame, nachdem sie sich in einer Pause mit der Kaiserin unterhalten, oder auf ihren Platz zurückgekehrt war, lenkte plötzlich die Aufmerksamkeit Aller auf sich. Daran gewöhnt, der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung zu sein, fiel es der Dame zuerst nicht auf, daß die Sache aber über zehn Minuten dauerte, so schlug sie doch die Augen nieder und erblickte nun auf ihrem Schooß eine ihrer aus angefertigten Augenbrauen. Sie fiel selbstverständlich in Ohnmacht und befindet sich seit zwei Tagen in der Provinz auf ihrem Landgute.

— Auf der Mittelmeer-Eisenbahn hat wieder ein Raubankfall

stattgefunden. Ein Kaufmann, der sich von Marseille nach Lyon begeben wollte, wurde nämlich Nachts zwei Uhr in seinem Wagon von zwei Kerlen, die sich mit ihm ganz allein in demselben befanden, plötzlich angegriffen, gebunden und beraubt. Der Kaufmann hatte die Besinnung verloren und konnte erst in der Nähe von Lyon, wo er wieder zum Bewußtsein kam, durch Hülfserufen die Aufmerksamkeit der Beamten auf sich lenken. Die Räuber hatten sich aus dem Staube gemacht.

— Hamburg. In der Verhandlung des Schwurgerichts vom 12. März wurde ein Mann, der aus Eifersucht seine Frau ermordet, oder, wie er in der Selbstanklage aus sagte, im ehrlichen Duell getödtet habe, denn er hatte ihr ein Terzerol in die Hand gegeben, mit dem Bedenten nach ihm zu schießen, nicht zum Tode, sondern zu 25 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil, wie hervorgehoben wurde, die Majorität der Bevölkerung des Norddeutschen Bundes sich gegen die Verbehaltung der Todesstrafe ausgesprochen habe.

— Ein amerikanischer Schauspieler zu Philadelphia hatte in einem Stücke die Rolle eines Schurken zu spielen; dieser wird entlarvt und hat sich eine Kugel durch den Kopf zu schießen. Vor einigen Wochen trat der Künstler wieder einmal in dieser seiner Glanzrolle auf und spielte mit gewohntem Talent; in der genannten Stelle zieht er ein Pistol, schießt sich vor den Kopf und fällt blutend zu Boden. Wie immer folgte dieser Scene rauscherder Beifall. Als aber der Vorhang fiel, waren die übrigen Darsteller nicht wenig verwundert, ihren Kameraden ruhig an derselben Stelle liegen bleiben zu sehen. Sie eilten hinzu und wollten ihn aufheben: er war todt. Man fand bei ihm einen Brief, in welchem er seinen Kollegen ein herzliches Lebewohl sagte und erklärte, unglückliche Liebe sei das Motiv zu seinem Selbstmorde.

— Es wird noch in Erinnerung sein, daß der Mörder Timm Thode vor 3 Jahren seine sämtlichen Angehörigen, Eltern und 5 Geschwister, ermordet und dann durch eine Brandstiftung den Mord zu decken suchte. Thode ist für dies gräßliche Verbrechen hingerichtet worden. Da der Mord hauptsächlich wegen der bedeutenden Erbschaft erfolgt war, so entstand zum Antritt dieser Hinterlassung die Frage, wer von den Gemordeten der Zuleztlebende gewesen. Am jüngsten Dienstag wurde nun auf dem Kreisgerichte zu Iyehoe das letztinstanzliche Erkenntniß des Oberappellationsgerichts in Berlin publicirt. Der von dem Rechtsanwalt Schröder in Altona vertretene Großvater des Timm, mütterlicherseits, Martin Kray in Großdorf ist hiernach zum Universalerben der über 100,000 Mark betragenden Erbschaft eingesetzt, da dessen Tochter Timm Thodes Mutter, nach Aussage des Mörders, von ihm zuletzt ermordet, mithin die Zuleztlebende gewesen ist. Ein Müller in Krummendiek, dem der Mörder seine Mühle und sein Gehöft ansetzte, erhält 40,000 Mark aus der Erbschaftsmasse.

— Paris, 21. März. Auf der Eisenbahn von Lyon ist wieder ein neues Verbrechen verübt. Eine Depesche aus Valence von heute Morgen 11 Uhr meldet wie folgt: „21. März, 11 Uhr. Als der Schnellzug von Montélimard eintraf, bemerkte man, daß die Thür eines Coupes erster Classe auf der unrichtigen Seite geöffnet war. Zwischen Coriol und Salce fand man eine ganz entstellte Leiche. Man sagt, daß der Mörder den Wagen hat verlassen können, ohne eine Spur von sich zurückzulassen und ehe der Zug in Montélimard eintraf. Die Staatsbehörde von Valence hat sofort eine Untersuchung angeordnet.“

— London, 21. März. Der Gefängnißdirector von Newgate erhielt am Sonnabend Nachmittag vom Minister des Innern die Ankündigung, daß er gegen den Schweizer Jakob Spinas wegen Mordes der Cécilia Aldridge gefällte Todesurtheil während Ihrer Majestät Gefallen hinansgeschoben sei, der englische Ausdruck für die Begnadigung. Die Nachricht wurde sofort dem Verbrecher mitgetheilt. Da heute Morgen das Urtheil vollstreckt werden sollte, so kam der Gnadenact, den man übrigens erwartete, nicht eben früh.

— Gießen. Am 12. d. M. wurden nahe bei unserer Stadt, in der oberheißischen Bahn nach G-ünberg, fünf Eisenbahnarbeiter verschüttet. Es wurde aus einer Sandgrube Sand für die Eisenbahn abgefahren. Bei dem Umwelter setzten sich die Arbeiter unter eine unterhöhlte Wand, welche sie sofort begraben hat; vier wurden bald als Leichen herausgegraben, der Fünfte ist noch nicht gefunden. Das Unglück hätte leicht noch viel größer werden können: nur wenige Minuten vorher hatten etwa 50 Menschen auf der Stelle gearbeitet, welche durch den Einsturz einer etwa 45 Fuß hohen Wand verschüttet wurde.

— Paris, 20. März. Gestern wurde wieder ein Verbrechen verübt. Ein kleiner Fabrikant, Namens Pierjon, wurde nämlich von seinem Arbeiter erschossen, der sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf jagte. Niemand hatte im Hause etwas von der Mordthat bemerkt; die Leichen wurden von einem kleinen Jungen entdeckt, der zu dem Fabrikanten gekommen war, um eine Bestellung zu machen. Die ganze Sache selbst ist in tiefes Geheimniß gehüllt. Der Fabrikant muß jedoch, während der Arbeit erschossen worden sein, da er

an einem seiner Fische Esch und noch ein Instrument in der Hand hatte. Man glaubt, daß der Arbeiter seinen Meister erschoss, weil er sein Geschäft an eine dritte Person verkaufen wollte, obgleich ihm versprochen, dasselbe an ihn abtreten zu wollen.

Verantwortlicher Redacteur: G. E. von Thülen
in Elsflcth.

Anzeigen.

Privat-Bekanntmachungen.

Immobil-Verkauf.

Elsfleth. Das zur Concursmasse des Kaufmanns **Aug. Kuyshaver** hieselbst gehörige Wohnhaus nebst Stall, Hofraum und Garten an der Steinstraße, groß 63 □ R. 50 □ F. cat. M., sowie die im Hause befindliche complete Ladeneinrichtung werden

am **31. März d. J.,**
Mittags 12 Uhr,

im Locale des Großherzoglichen Obergerichts zu Oldenburg zum Verkauf aufgesetzt und wird bei hinlänglichem Gebote der Zuschlag sofort erfolgen, worauf Kaufliebhaber hierdurch aufmerksam gemacht werden.

Bodenkauf, eur. massae.

Elsflether Schützenverein.

Generalversammlung

am **Sonntag den 3. April,**

Abends 5 Uhr,

im Lindenhofe.

Tagesordnung:

Rechnungsablage.

Vorstand erwählt.

Ueber das fernere Fortbestehen des Vereins.

Da sich in der auf letzten Sonntag berufene Versammlung nicht die statutenmäßige Anzahl Mitglieder (12) eingefunden hatte, so wird auf den § 8 der Statuten aufmerksam gemacht, worin es heißt: "— — — Eine zweite, über denselben Gegenstand berufene Generalversammlung ist immer beschlußfähig."

General-Versammlung

der

Dritten Elsflether Affecuranz-

Compagnie,

am **31. März d. J.,**

Nachmittags 2 Uhr,

in Gemeiners Hotel hier.

Zweck der Versammlung:

Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1869.

Elsfleth, 11. März 1870.

D. Diedr. Ahlers,
sachführender Director.

Liften.

Sonntag den 31. März:

Generalversammlung

des Segelklubs

„FLOTT“,

wozu freundlichst einladet

Die Direction.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **G. Killisch**
in **Berlin** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen **Sicht** und **Anhang.**
Podagra Fußgicht, **Chiagra** Handgicht, **Cephalia** Kopfgicht, **Lumbago**
Lendengicht, **Rheumatismus**, **Migrain.**

à Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Karl Püttmann in Köln.

Cassenhof 3 neben Hotel Victoria.

Atteste.

Mit freundlichen Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Töpfchen (das selbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau bis jetzt als bezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher zc. zc. Ziegenheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.

Theodor Hunemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Unserer Freundin **Caroline** zu ihrem Wiegenfeste am **21. April** ein dornernes Lebehoch! daß die ganze Steinstraße und Südaufstrahlen davon wackelt. — Ob sie sit wohl wat marken lett?

Seit einiger Zeit fehlt mir ein weißes Taubenpaar, sog. Kröppler. — Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung.

Elsfleth.

Johannes Becker.

Da am 1. April meine Handarbeitschule wieder beginnt, so erlaube ich mir, die geehrten Eltern, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen, darauf aufmerksam zu machen.

C. Wehrbein, Wwe.

Schwächlingen, Patienten und Reconalescenten sind die **Dampf-Chocoladen** von **Franz Stollwerck** u. Söhne in **Cöln a. Rh.** bestens zu empfehlen.

Es halten davon Lager in **Elsfleth** **G. E. von Thülen**, in **Berne** **J. Griepenkerl.**

Inserate
in die **Blätter aller Länder**
werden durch die
Annoncen-Expedition

von

Büttner & Winter
in **Oldenburg**

unter Berechnung nach den Original-Preisen prompt und discret vermittelt.

Viele Behörden übergeben uns ihre Annoncen zur Beförderung.



Passagierfahrt

zwischen **Brake** und **Bremen**

durch das

Dampfschiff „Brake“

täglich:

Von Brake nach Bremen 6 Uhr Morg.
Von Bremen nach Brake 3 Uhr N.

Abfahrt von Bremen an der Kalkf. Die Directio

Angefommene und abgegangne Schiffe.

Bremerhaven, 25. März.

Von der Rhede ges.

Clara, Reecken

Auf der Rhede geank

Ocean, Gers (26)

27

Doris, Haverkamp

Elise Catharine, Warns

Diedrich, Aden

Brake, 26.

Franus, Schumacher

Weserleuchthurm, 23. März.

Nach See gesegelt:

Diedrich

Greenock, 25

Venus, Stegens

Druck und Verlag von **G. E. von Thülen**

in **Elsfleth.**